



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

184 (6.7.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-308280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-308280)

# HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15 - Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21 - Berliner Schriftleitung: Berlin W 20, Kottbusdamm 27 19 70. - Erscheinungsort: Mannheim  
Wöchentlich als Morgenszeitung. Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Belegpreis: Preis Band 2.- Reichsmark einschließlich Trägerkarte; bei Postbezug 1.70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspennig Postgebühren) zuzüglich 42 Reichspennig Postgebühr. - Anzeigenpreise: laut jeweils gültiger Anzeigenpreise; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM • 13. JAHRGANG • NUMMER 184

DIENSTAG, DEN 6. JULI 1943 • EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

## GPU und Secret Service Hand in Hand

### Sikorski als letztes Opfer von Katyn liquidiert / Neuer GPU-Massenmord an Tausenden von Ukrainern aufgedeckt / Auch Frauen und Kinder unter den Ermordeten

#### Das Katyn der Ukraine

Die erste amtliche Meldung  
Rowno, 5. Juli (HB-Punkt)

Am Westausgang der Stadt Winizka im Generalbezirk Schitomir wurden umfangreiche Massengräber entdeckt. Sie sind in den Jahren 1938 bis 1941 angelegt worden und enthalten nach vorsichtigen Schätzungen mehrere Tausend von der GPU ermordete Ukrainer beiderlei Geschlechts, darunter zahlreiche Kinder. Die amtlichen Ausgrabungen haben bereits begonnen und werden beschleunigt durchgeführt.

#### Jüdische Mordpraxis

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Pr. Berlin, 5. Juli

Wie das englische Luftfahrtministerium bekanntgab, ist der Chef der polnischen Exilregierung in London, General Wladyslaw Sikorski, am Sonntagabend durch Absturz mit einem viermotorigen Bomber in der Nähe von Gibraltar ums Leben gekommen. Seine Tochter, die ihn auf der Reise begleitete, sowie mehrere hohle polnische Emigranten-Offiziere, darunter der sogenannte Generalstabschef der polnischen Streitkräfte, Generalmajor Klimecki, wurden ebenfalls getötet. Der Pilot dagegen kam mit schweren Verletzungen davon.

Nach Berichten aus der spanischen Stadt La Linea, von wo aus man den Absturz beobachtet konnte, setzten wenige Minuten nach dem Start alle vier Motoren des Flugzeuges plötzlich aus. Der Bomber verlor sofort an Höhe und stürzte kurz darauf, wenige hundert Meter vom Meeresstrand entfernt, auf den Erdboden. Eine gewaltige Stichflamme schoß in die Höhe.

Die polnische Exilregierung in London beehrte sich, unmittelbar nach dem Bekanntwerden des „Unglücksfalles“ in einer Sonderansicht „die Lage zu prüfen“. Das Ergebnis der Konferenz war die Beauftragung Stanislaw Mikolajewy mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte des früheren „Ministerpräsidenten“, während der bisherige „Kriegsminister“, General Kukiel, das Amt des mitabgestürzten Generalmajors Klimecki übernahm.

Muß es schon auffallen, daß die durch den Tod der beiden führenden Köpfe der Emigrantenregierung freigebliebenen Posten mit einer an Zauberei grenzenden Fixigkeit wieder besetzt wurden, so scheint es fast noch bemerkenswerter, daß der Zeitpunkt der Katastrophe im Sinne der großen Verbündeten vom „Schicksal“ äußerst günstig gewählt war. Sikorski hatte sich in den letzten Monaten nicht immer als das gefügige Werkzeug der angloamerikanisch-bolschewistischen Allianz erwiesen, das England im Haupt der Emigrantenregierung besitzen möchte, der man in London so großmütig ein Exil einräumte. Er hatte sich erst wenige Tage vor seinem Tod für die Aufrechterhaltung des gebietmäßigen Status quo ausgesprochen. Er hatte vor allem auch die Mord von Katyn ernst genommen und sich den selbsterlöschenden Sowjetunion nach dem Nahen Osten „evakuierten“ Polentropfen des General Anders gegenüber dahin festgelegt, die noch in der Sowjetunion zurückgehaltenen 150 000 polnischen Frauen und Kinder aus der Hölle der Verbannung herauszuholen. Das trug ihm den unversöhnlichen Haß der Sowjetautokratie ein, und da der Vorrat an ver-

söhnlichen Gesten seitens der Angloamerikaner sich schließlich erschöpfte, sie andererseits aber den größten Wert auf gut Wetter in Moskau legten, blieb schließlich nichts anderes übrig, als den polnischen Emigrantenhüptling nach bewährten Secret-Service-Methoden in den Tod zu schicken. Er mußte weg, da er sich angemaßt hatte, die Versprechungen der Atlantik-Charta beim Wort zu nehmen und so der reichen Zahl der anderen kleinen Nationen, deren exilierte Repräsentanten im Kleinstwasser der angloamerikanischen Politik schwimmen, das denkbar schlechteste Beispiel gegeben hätte.

Das ist der Sinn seines Sterbens. Die Methode des an einem politisch unliebsam gewordenen Manne geübten Mordes ist ebenso wenig überraschend wie die Tat an und für sich. Seit Jahrhunderten treibt der Orden des Secret Service, als welcher sich der innerste Kern des britischen „Zivildienstes“ darstellt — genau wie die Freimaurerzentrale des Weltjudentums —, sein freies Spiel mit dem Leben der Männer, die England unbehagen werden könnten. Er schaffte in den zwanziger Jahren König Faisal I. und gleich auch den einzigen Tifzuogen, einen Schweizer Hotelier, durch Gift aus der Welt; er ließ den Sohn dieses ersten irakischen Königs, einen hervorragenden Automobilisten, in den „Tod durch Unfall“ rennen; er sorgte dafür, daß der energische Polizeipräsident von Paris, der Korse Chiappe, „abstürzte“, ehe er das Regiment in Syrien übernehmen konnte; er schaffte den unbehaglichen Darlan durch die Hand

eines jugendlichen Meuchelmörders aus der Welt, und er griff nun auch nach Sikorski: genau in dem Augenblick, als der Emigrant für das gute Einvernehmen zwischen Washington—London und Moskau nicht mehr tragbar schien. Sikorskis Tod setzt den Schlußpunkt unter eine Entwicklung, die mit den verbrecherischen und leichtfertigen Beistandserklärungen des alten Chamberlain begonnen hatte. Viele, die sich bisher der besseren Erkenntnis verschlossen, werden nun endlich sehend werden: Sikorski ist das letzte Opfer von Katyn!

Es ist, gerade in diesem Zusammenhang betrachtet, eine sehr sinnvolle Fügung des Schicksals, daß Deutschland am Tage der Bekanntgabe dieser politischen Mordtat die Augen der Welt auch auf ein neu entdecktes Massengrab mit zahlreichen Opfern jüdisch-bolschewistischer Henker in der Ukraine hinlenken kann; auf Winizka, das Katyn der Ukraine, wo man soeben neue Funde des Entsetzens gemacht hat.

#### Sikorski war gewarnt worden

Rom, 5. Juli. (Eg. Dienst)

Aus London wird gemeldet, Sikorski sei von verschiedenen Seiten gewarnt worden, seine Reise anzutreten. Er habe mehrere Warnungsbriefe erhalten, darunter zwei von Mitgliedern seines Kabinetts. Man habe ihn vor dem Antritt seiner letzten Reise mit dem Hinweis gewarnt, daß sie für ihn persönlich Gefahren bergen. Auch patriotische Gesellschaften hätten Sikorski in diesem Zusammenhang gebeten, sein Leben unter keinen Umständen zu gefährden.

## Warum flog Sikorski nach London?

Merkwürdiges Verhalten der englischen Presse

Stockholm, 5. Juli. (Eg. Dienst)

Der rätselhafte Tod Sikorskis erfährt in der englischen Presse eine recht auffällige Behandlung. Gemäß den Weisungen aus der Downing Street würden die Zeitungen dem bisherigen polnischen Emigrantenhüptling zwar überschwänglich Lobeshymnen, im Gegensatz zu dem sonst üblichen Interesse für Sensationen wird aber nirgendwo die Frage nach den Ursachen des Flugzeugunglücks gestellt. Sikorski, der durch seine ablehnende Haltung gegenüber den sowjetischen Forderungen auf offizielle Abtretung des polnischen Gebiets den für die Briten so peinlichen Konflikt mit dem Krenl auslöste, war schon lange persona grata geworden, wobei man ihm zuletzt besonders verbildet hatte, daß er dem Anstehen Edens, auf seinen Posten als Chef des polnischen Emigrantenkomitees in London zu versetzen, nicht nachgegeben war.

Sehr auffallend ist schließlich, daß Reuter in einer Meldung über den Tod Sikorskis ebenfalls seinen Krach mit Stalin wieder aufs Tapet bringt und in diesem Zusammenhang berichtet, daß Sikorski Ende Juni in Beirut ein Schreiben Roosevelts erhalten habe, dessen Inhalt zwar geheim sei, sich aber wahrscheinlich mit dem sowjetisch-polnischen Konflikt befand habe. Ohne Zweifel hat der USA-Präsident Sikorski darin aufgefordert, sich dem Krenl zu beugen, oder im Weigerungsfalle abzuducken. Postwendend nach Erhalt dieses Briefes war er nach Kairo geflogen, um sich dort mit den britischen Stellen zu unterhalten. Das Ergebnis dieser Besprechungen war offenbar so unbefriedigend, daß er es für ratsam hielt, nach London zu gehen und selbst die

ihm angehende Angelegenheit dort zu vertreten, damit seine Abwesenheit von Churchill nicht zu einem Delikt in seinen Rücken benutzt werden könnte. Ein merkwürdiges Schicksal — wie oft war dies schon mit dem Secret Service verbunden — hat aber nun in Form eines Flugzeugunglücks beigetragen, die Bolschewisten von einem ihnen unangenehmen Mann zu befreien.

#### Ulrich Graf 65 Jahre

Berlin, 5. Juli. (HB-Punkt)

Die NSK meldet: Am 6. Juli vollendet H-Oberführer Ulrich Graf sein 65. Lebensjahr. Ulrich Graf ist einer der ältesten und treuesten Gefolgsmänner des Führers; er war in den ersten Jahren der Bewegung der ständige persönliche Begleiter des Führers und hat alle Versammlungen und Saalschlachten an seiner Seite miterlebt. Auf dem Marsch zur Feldherrnhalle wurde er am 9. November 1923 schwer verwundet. Mit der Wiedererrichtung der Partei stand er auch wieder in den Reihen ihrer Kämpfer. Ulrich Graf ist Träger der drei Ehrenzeichen der Partei, seit 1924 Mitglied des Stadtrates in München und seit 1936 Mitglied des Reichstages.

#### Das Eichenlaub

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Juli. (HB-Punkt)

Der Führer verlieh am 4. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Carl Emmernann, Kommandeur eines U-Bootes, als 256. Soldaten und an Kapitänleutnant Werner Henke, Kommandeur eines U-Bootes, als 257. Soldaten.

## 46 Millionen Italiener - 46 Millionen Kämpfer

Der Duce rief sein Volk zur Zusammenfassung aller seiner Kräfte auf

Rom, 5. Juli

Der Duce nahm in einer längeren Rede zu der Botschaft Stellung, die das Direktorium der Partei ihm im vergangenen Monat überreichte. In dieser Botschaft hatte die faschistische Partei die volle Verantwortung für die Betreuung und Verteidigung der Nation für sich in Anspruch genommen.

Ein Sechszwanzigmillionenvolk, so führte der Duce unter anderem aus, das bald fünfzig Millionen zählen werde, bedürfe einer Organisation, die von Hunderttausenden von gleichem Glauben besetzten Mitarbeitern getragen würde. Die faschistische Partei sei zu allen Zeiten und in jedem Falle ihren Aufgaben gewachsen. Sie bestahe neben ihren Mitgliedern ebenso aus ihren Gefolgsleuten, aus Kriegsfreiwilligen und ihren Märtyrern, deren Handeln den Idealen gälte, die er stets verteidigt habe, und verteidigen werde. Die ganze Liebe gelte dem italienischen Volke, daß dem Lande seine Söhne und seine Habe zur Verfügung stelle, und das der ganzen Haltung und der ganzen Liebe würdig sei. Die Konzentration der Industrie und Landwirtschaft wie die umfassende Arbeitsdienstpflicht müssen vollständig durchgeführt werden, da sie Halten dienten. Ein besonderes Lob spendete der Duce der faschistischen Miliz, die in ihren „M“-Battalionen sich hervorragend bewährt habe.

Alle Mitglieder der faschistischen Partei wählten die Haltung, die ihrer inneren Überzeugung entspräche und müßten in aller Zukunft den Glauben in das Volk tragen, daß es in diesem Kriege nur noch einen Weg gibt, der bis zum Sieg weiter beschritten werden muß. Wörtlich sagte er: „Entweder wir gewinnen den Krieg, wie ich selbst mit aller Entschiedenheit gemeinsam mit den Kameraden der Achse und des Dreierpaktes glaube, oder Italien erhält einen Frieden der Schande.“ Kapitulation würde für Italien Schande und Zusammenbruch, Entwertung und Vernichtung bedeuten. Dieser Krieg schließt Entwicklungsmöglichkeiten in sich, die noch nicht vorausgesehen werden können: Entwicklungsmöglichkeiten auf politischem und nicht nur auf diesem Gebiet, die der Reife entgegengehen. Der Feind muß jetzt eine Karte ausspielen, er muß den Versuch machen, die Invasion durchzuführen, von der er so viel gesprochen hat, wenn er sich nicht vor Beginn des Kampfes geschlagen geben will.

In diesem Krieg handelt es sich um eine Angelegenheit auf Leben und Tod. Pflicht der Faschisten ist es, dem Volk die absolute Gewißheit zu geben, daß einem feindlichen Landungsversuch mit allen Mitteln und mit eiserner und unerschütterlicher Entschlossenheit begegnet werden wird. „Wir müssen durchhalten! So ist es das Gebot der

Ehre!“ So rief der Duce aus. „Der Feind darf nicht Recht behalten mit seiner niederträchtigen Behauptung: die Italiener seien nicht fähig, bis 12 Uhr Widerstand zu leisten, sondern würden um 12 Uhr nachgeben.“

Neben diesen Fragen der Ehre ständen die höchsten Interessen der Nation auf dem Spiel; es gehe um die Erringung eines siegreichen Friedens, der Italien nach 30 Jahren ständigen Kampfes die Ruhe und die Mittel geben werde, um seine geschichtliche Aufgabe zu erfüllen, die es für den Rest des Jahrhunderts beschäftigen werde.

Die Größe des Augenblicks werde von allen Soldaten empfunden. Das italienische Volk besitze unberührte moralische Hilfsquellen. Der Gegner, der den Zusammenbruch des italienischen Volkes nach drei Monaten vorausgesagt habe, sei im Begriff, sich davon zu überzeugen, daß 30 Jahre Faschismus nicht ohne Spur am italienischen Volk vorübergegangen seien und daß es unmöglich sei, diese Spuren auszulöschen.

„Heute, da der Feind an den gebelagten Grenzen des Vaterlandes steht, sind aus den 46 Millionen Italienern 46 Millionen tapferer und kräftiger Kämpfer geworden, die an den Seg glauben, weil sie an die unvergängliche Kraft des Vaterlandes glauben.“ So schloß der Duce seine Rede, die von Italien mit Begeisterung aufgenommen wurde.

## Sieg oder Schande!

Die große Rede des Duce stand ganz unter dem Motto „Sieg oder Schande“. Das italienische Volk, so wurde ihm von Mussolini bestätigt, geht Stunden und Tagen der ernstesten Prüfung entgegen.

Der Feind hat sein Wort verpfändet, den Sturm auf die Festung Europa zu wagen. „Er muß den Versuch machen, die Invasion durchzuführen, von der er so viel gesprochen hat, wenn er sich nicht vor Beginn des Kampfes geschlagen geben will.“ Er ist der Gefangene der keineswegs leichtfertig gegebenen, sondern der ihm von dem bolschewistischen Verbündeten und von der Volkstimmung abgerungenen Parole, den geschützbewehrten Wall zu berennen, der unseren Erdteil umschließt. Alles spricht dafür, daß er zurückgeschlagen wird, ohne eine Bresche in die Umwallung schlagen zu können. Sollte es aber dennoch geschehen, daß er hier und dort durchbricht, so wird er auf den Massenwiderstand eines Volkes in Waffen stoßen. Nicht eines Volkes, das die letzten Jahrzehnte in Ruhe und gemächlichem Wohlstand verträumte, sondern das nun fast ein Vierteljahrhundert schärfter

Disziplinierung und bewußter Schulung hinter sich gebracht hat, gerade diesen Augenblick der letzten Bewährung siegreich zu bestehen.

„Aus den 46 Millionen Italienern sind 46 Millionen tapferer und kräftiger Kämpfer geworden“, ruft der Duce seiner Gefolgschaft, den Verbündeten und der Weltöffentlichkeit zu. Jeder einzelne vermag, in der ehernen geistigen Disziplin des Faschismus groß zu werden, auf sich selbst zu stehen; aber sie alle bilden, vom tragenden Gerüst der Partei zusammengehalten, ein einziges von einem Willen durchglühtes und von einem zentralen Bewußtsein besetztes Ganzes. Keine gigantische Maschine, um uns des Ausdrucks zu bedienen, die die andere Seite geprägt hat, sondern einen Organismus, der nach den ihm eingeborenen Ideen von dem was notwendig, gerecht und gut ist, handelt und instinktiver auf alle Schläge, seien es nun solche des Nerven- oder des Waffenkrieges, reagieren wird.

Die Feinde mögen kommen. Je eher, desto lieber. Italien ist gerüstet! Pr.

## Die vier Dimensionen

Berlin, 5. Juli

(PK) Wie die, die den Kampf tragen, sind auch die stark, die ihn erwarten. Die Soldaten, die die Wacht im Atlantikwall bezogen haben, wissen sehr gut, daß auch sie an der Front stehen. Und wo die Front ist, haben sich deutsche Soldaten noch allemal bewährt: im Kampf und in der Bereitschaft dazu.

Es spricht sich so leicht aus: Bereitschaft zum Kampf. Aber ahnt ihr auch, was hinter diesem Wort steht? Willt ihr, daß die Woche um Woche und Monat um Monat durch stänvolle Schulung geförderte Ausrichtung Tausender und aber Tausender von Soldaten auf den Augenblick des Angriffs den Inhalt dieses Wortes ausmacht? Daß ein langer, langer Küstenstreifen vom hohen Norwegen bis hinunter zur spanischen Grenze seine Geographie verlor und in eine Mauer aus Stahl und Beton umgewandelt wurde? Daß dieser Wall die Baumasse von Großstädten mit Hochhäusern, Fabrikkomplexen, Brücken und Bahnanlagen schluckte?

Wenn wir dem Feinde keine Rückschlüsse versagen müßten, könnten wir mit Zahlen aufwarten, deren Vielteiligkeit nicht ohne Eindruck bliebe. So aber begnügen wir uns mit dem, was uns wichtig und was wohl auch entscheidender ist als eine Parade von Zahlen: mit der Feststellung, daß die Anlage des Atlantikwalles und die Soldaten, die seine Waffen bedienen, die Unbezwingbarkeit Europas von Westen her garantieren. Er ist fertig, der Atlantikwall, so fertig, daß wir mit selbstsicherer Gewißheit sagen können: „Sie mögen nun kommen, aber sie werden nicht durchkommen!“

Und dennoch: fertig, wie etwa ein neugebautes Haus fertig wird, ist dieses Bauwerk nie. Es werden stets Arbeiter daran beschäftigt sein, es werden immer neue Baustrukturen ausgebaut werden. Auch in der Zukunft werden Tag und Nacht, so lange dieser Krieg dauert, Bagger in den Dünensand greifen, Hammelstämme hämmern und die Maschinemaschinen frischen Betonbrei ausspeien. So lange dieser Krieg dauert — denn der Krieg ist der Auftraggeber immer neuer und stets wirksamerer Angriffswaffen, für die die auch die Abwehr zu vervollkommen und laufend zu modernisieren hat.

Aber nicht das, was entstehen wird, sondern was entstanden ist, bleibt das Entscheidende. Der Atlantikwall ist, so wie er sich heute präsentiert, fertig und abwehrbereit; was jetzt noch daran gebaut wird, ist letzter Schluß oder schon Zuwachs an neuer Kraft. Ein militärisch unerschütterlicher Beobachter würde indessen die Stärke vermutlich gar nicht erkennen, die dem Atlantikwall innewohnt. Es ist durchaus denkbar, daß er enttäuscht wäre, wenn er an die Küste ginge und würde und zur Kenntnis nehmen sollte, vor der moderaten und zentralen Befestigungsanlage zu stehen, die sich überhaupt denken läßt. Er würde mit seinen Laienaugen überhaupt nur einen Bruchteil von dem sehen, was das Abwehrvermögen dieses Bauwerks ausmacht, weil seine Hauptmassen in der Erde ruhen oder durch geschickte Tarnung jedem unbefugten Einblick entzogen sind. Erst wenn seine Waffen in Funktion träten, würde auch der Laie erkennen, was dem Feind im Falle seines Angriffs zu erfahren vorbehalten ist: daß hier eine zur Verteidigung und zum Gegenstoß gesammelte Kraft geballt wurde, wie sie zuvor noch auf keiner Stelle der Erde konzentriert worden ist.

Aber es ist unwichtig, ob der Laie seine Annahme bestätigt findet oder nicht, der Atlantikwall müsse ein zusammenhängendes Gefüge nach Art der Chinesischen Mauer sein. Ausschlaggebend bleibt, daß die Fachmänner — jene Männer nämlich, für die der Festungsbau eine militärisch-praktisch betriebene Wissenschaft ist — es wissen, daß die Dimensionen der Anlage für jede Beanspruchung ausreichen. Breite und Tiefe des „Limes“, der Europa vom Status quo des Versäler Widerstands schied, gewährleisteten in der Staffung seiner Bunker und Stützpunkte an jeder Stelle die Sicherheit des westlichen Festlandes vor dem Erfolg eines möglichen Angriffes. In der Anordnung der Waffen findet der Grundsatz seinen Niederschlag, daß man dem Feinde keinen Zentimeter Boden

schenken soll, den er als toten Winkel im Schußfeld nutzen könnte.

Es ist wirklich so, daß die Erde die Hauptmasse an Beton, Eisen und Stahl schluckte, während eine schon an botanische Wissenschaft grenzende Routine des Terrains alles Ebenerdeige dem Erkennen durch das menschliche Auge entzogen hat. Man sieht in der Tat nicht viel mehr als Sauehndrahtverhaue, hin und wieder ein Stück klöbiger Panzermauer und gelegentlich einen Erdaufruf, der nur ahnen läßt, daß er ein Fundament aus Beton hat. An manchen Abschnitten warnen, mit nach Osten gewandert, also dem Angreifer abgekehrter Seite, kleine Schilder vor dem Betreten des Küstenlaufes. „Achtung! Minen!“ steht auf diesen Schildern. Hotelparks in den einstigen Luxusstädern am Kanal und am Atlantik stehen öde und verlassen. Soweit sie dazu geeignet waren, wurden sie durch eine zweckmäßige Herichtung, über die sich Näheres nicht aussagen läßt, dem Atlantikwall einverleibt. Die Strandpromenaden auf denen sich einst ein andersartiges Publikum vorwiegend jüdischer Internationalität erging, dienen heute den Transportautos der Munition und Verpflegungsversorgung der deutschen Wehrmacht und in der Fahrzeugen der Organisations Tod als Fahrbahn.

Nachts, wenn die feindlichen Bomber einfliegen oder wenn sie zu Tagesanbruch auf Ortschaften des besetzten Westgebietes kommen, wächst der Atlantikwall in die dritte Dimension. Dann wölbt sich über jenen Abschnitt, der zum Alarmbereich wurde, eine Abwehrglocke, die erkennen läßt, daß für die Anordnung der Flak-Batterien das gleiche Prinzip gilt, wie für die Erdabwehr: alle Waffen müssen sich in ihrer Wirkung überschneiden, so daß es für den Angreifer keine Ausweichmöglichkeit in eine Zone nützlicher Gefährdung gibt.

Auch die deutschen Soldaten sind Menschen, und unter dem Tuch ihrer Uniformen schlagen Herzen voller Scham und Begehrlichkeiten. Das Warten auf den Feind, dem sie anheimelgt sind, verschafft keine Ablenkung, sondern wendet die Gedanken immer wieder der Erinnerung an das abgestreifte Alltagsleben zu. Aber die Soldaten wehren sich der Versuchung und überwinden sie, täglich und stündlich tun sie es, und nicht allein, weil Befehl ist, was ihrer Dienstverrichtung Inhalt und Zweck gibt, sondern weil sie — ganz schlecht ausgedrückt — pflichtbewußt sind. Der Feind trug frohlich selbst dazu bei, daß die Bereitschaft zu einer Auseinandersetzung mit ihm sich verhärtete. Die bedrohlichen Angriffe britischer und amerikanischer Bomber auf deutsche Städte und die jeder feindlichen Kriegführung harte Zerschmetterung von Wohn- und Heimstätten, die der deutsche Soldat in feinem Kamofe schätzen will, haben seinen Haß gegen den blutigen Feind entzündet und geschürt. Er erwartet ihn mit Zuversicht und Selbstsicherheit, zumal er weiß, daß die Güte seiner Waffen und Bunker die Opfer, die jeder Kampf fordert, auf das Mindestmaß beschränken wird.

Es müßten keine deutschen Soldaten in den Bunkern wohnen, wenn man annehmen wollte, daß die Strenge und Nüchternheit des Baumaterials die Unterkünfte in dumme Kasematten und überdimensionale Betonberge verwandelt hätte. Gewiß hat überall die Waffe den bevorzugten Platz, aber was sonst an Raum noch frei blieb, hat echter deutscher Gemütslichkeit Herberge gegeben. Blütsauer sind nicht nur die Waffen und Geräte, sondern auch die Wohnstätten der Offiziere und Mannschaften, und mit der Ordnung paart sich ein gemütsvoll gepflegter Heimdün, der in der rührenden Anordnung der blauenverzierten Familienfotos seine schönste Anwendung findet. Und natürlich: auch der Humor blüht. „Wallgeflüster“ müßte man nennen, was da von Bunker zu Bunker und von Kampfstand zu Kampfstand fließt, weil die Witze noch echter Soldatenart meist so derb und drastisch sind, daß man sie nicht laut und überall erzählen könnte.

Ja, an guter Stimmung ist kein Mangel, selbst wenn es Stunden gibt, in denen das Territorium überblickt werden möchte. Freilich wird auch viel getan, um die Soldaten von der Eintönigkeit des Wartens abzulen-



Der fliegende Reitergeneral

Man wird in der Geschichte der Erläuterungen lange und vergeblich zu einem Gegenstück für die Gestalt des toten Schwaben, des „Luftschiffers“ oder — wie man es einst poetisch ausdrückte — für den „ersten Admiral der Lüfte“ suchen. Da tritt im Jahre 1901 ein 63jähriger General der Kavallerie in den „wohlverdienten Ruhestand“, um sich auf der Stelle in eine ebenso fragwürdige wie gefährlicher Erfindungsarbeit zu stürzen, die ihm Anfeindungen ohne Zahl, böse finanzielle Rückschläge und selbst bei den Wohlmeinenden nichts als Kopfschütteln und Verwunderung eintrug.

Acht volle Jahre, von 1892 bis 1900, hat der ehemalige Student der Stuttgarter Technischen Hochschule, der Tübinger Universitäts-Jede freie Stunde auf seinen Plan verwendet. Müdigkeit scheint der Vielbeschäftigte nicht zu kennen. Es klappt nicht so recht, wenn man an den Plan eines Versuchsluftschiffes geht. Jede 85 kann im Anfang zu einer furchtbaren Katastrophe führen, denn schließlich muß man mit dem so gefährlichen Wasserstoffgas arbeiten.

Die Jahre gehen dahin, und jedes zieht tiefe Runen in das immer noch so zuversichtliche Gesicht Ferdinand von Zeppelin. Nach der herrlichen Rheinfahrt reißt sich das Luftschiff los. Bei Bechtoldingen verbrannt mit seinem letzten Neubau auch sein letztes Kapital. Da geschieht das für damalige Zeit Ungeheuerliche, daß sich der „tolle Graf“ — beinahe so populär schon wie Blücher und Wrangel — an das deutsche Volk wendet und daß er wirklich aus einer Volksspende die Mittel empfängt, weiterzupfeifen zu können. Berlin sieht den neuen Zeppelin. Männer wie Dürr und Colmann hat sich der „Alte“ gezogen, und der Tag ist nicht mehr fern, wo in der Arme nach tausend Bedenken und Zweifeln ein Luftschiffertabellion und ein Fliegerbataillon aufgestellt werden. Wer könnte der fliegenden Jugend ein begeisterteres Beispiel geben als der alte Reitergeneral von Anno 70.

Im Weltkrieg dann wird „die Zepp“ zum großen Alptruck der Briten, die sich auf ihrer Insel so sicher vor Vergeltung wähnten. Ein Janmer ist es nur, daß die Bethmanns den Feuergeist Zeppelins ebenso wie das Draufgängerturn unserer U-Boot-Männer in Fesseln schlagen. Zeppelin ist nicht ein einseitiger, starrer Vertreter des Luftschiffes. Zeppelin hat das Luftschiff systematisch zum großen Anreger der Motorenindustrie gemacht. Als im Weltkrieg die ersten „Überbomber“ fertig werden, da erhalten diese „Zeppelin-Gothas“ seinen Namen mit vollem Recht. Mag das Luftschiff nur eine Etappe sein, die Hauptsache ist, daß die Angelegenheit des Luftverkehrs, der Ausbau der Luftwaffe überhaupt vorankommt. Im Jahre 1917 stirbt neunundsiebzigjähriger der Altmaler der Luftfahrt, der Generaloberst Graf Zeppelin, den man wohl mit bestem Recht als den ersten Luftwaffengeneral bezeichnen kann.

Wir denken am 8. Juli 1943 dieses Mannes, der an diesem Tage vor hundertfünfzig Jahren zu Konstanz geboren wurde. Und wir spüren seinen mahnenden Blick!

Eitel Kaper.

Lebensmittelnot in Indien

Bangkok, 5. Juli. Infolge der umfangreichen Lebensmittelbeschaffungen für die anglo-indischen Truppen an der Birma-Grenze und der anderen Nahrungsmitteltransporte für die außerhalb Indiens im Nahen Osten stehenden Truppen ist die Lebensmittelnot im ganzen Lande so geiegen, daß Plünderungen von Geschäften und Hungerstürme auf Lebensmittellager an der Tagesordnung sind. Indiens breite Massen hungern. Zu Tausenden rafft der Hungertod Greise und Kinder dahin.

Die Schlange des Paradieses / Erzählung von Otto Alscher

Ganz unvermutet sah er Hilda wieder. Nahezu zwei Jahrzehnte waren seit damals vergangen, als er Hilda in einer kleinen Banater Stadt, in der er für einige Monate tätig gewesen war, kennengelernt hatte. Die Sechszehnjährige schloß sich ihm mit einer leidenschaftlichen Schwärmerin an, er aber, unmittelbar nach dem schweren Erleben des ersten Weltkrieges, war viel zu ernst eingestellt, um die offenen Zärtlichkeit dieses halben Kindes anders als mit der herrlichen Freundschaft des reifen Mannes zu bewerten.

Hilda war damals schon schön und klug gewesen. Nun aber, als reife Frau, war sie noch schöner geworden, in ihr Wesen war jene stolze Zurückhaltung der schönen Frau getreten, die den Mann mit ruhigem Selbstbewußtsein zu nehmen weiß, ihn dabei nicht verräud, wie sie über ihn denkt oder für ihn fühlt. Doch nun, da man ihn zu einer Vorlesung in die Stadt gerufen hatte, wo sie jetzt lebte, schien ihm bei der Begrüßung, als sei ihre jugendliche Zuneigung auf neue erwacht, nun schon in einer bewußten, viel gefährlicheren Weise. Da er gelächelt hatte, daß er zur Erholung einige Tage in dieser Stadt verbringen wollte, hatte sie ihn zu einem Spaziergang eingeladen.

Ohne daß er fragte, hatte man ihm inzwischen erzählt, Frau Hilda habe nach der Trennung von ihrem ersten Mann zum zweiten Male geheiratet, einen reichen Fabrikanten. Hilda schien viele Männer zu fesseln, ohne daß man ihr freilich etwas Stichhaltiges nachsagen könne.

Das kaiserliche Tokio, die soldatische Stadt des Ostens

Von der Poststation und Tokugawa-Burg zur Siebenmillionenstadt

(Kabel unseres Ostasienveterans Arvid Bakf) Tokio, 5. Juli. Tokio, die Hauptstadt Japans, erlebte am 1. Juli einen bedeutsamen Wendepunkt seiner Geschichte, da mit diesem Tage die bisherige Kommunalverfassung erlosch und die Verwaltung der Stadt von der Regierung übernommen wurde. An Stelle des bisherigen, von der Bürgerschaft gewählten Oberbürgermeisters tritt ein vom Ministerpräsidenten ernannter Gouverneur, dem statt der Beigeordneten, die den städtischen Hauptämtern vorstanden, acht Regierungspräsidenten zur Seite treten.

Die Keimzelle des alten japanischen Reiches war Mitteljapan mit dem Zentrum der einstigen Kaiserpalast Kyoto. Seit dem 12. Jahrhundert begann die Unterwerfung weiterer Gebiete, insbesondere die Raumgewinnung nach Osten zu. Gen Ostland zogen die Feldherren, denen das verwehlichte Leben in Kyoto nicht zusagte, unter ihnen auch kaiserliche Prinzen, deren Apanage relativ gering war, so daß sie vorzogen, sich in der östlichen Raumweite eigene Herzogtümer zu erkämpfen. Diese Markgrafen im Osten waren harte Krieger, während die Kyotoer Hofkreise den Wehrdienst verachteten, die Literatur pflegten, sich einer verfeinerten Ästhetik hingaben und im Wohlleben schweigten. Die Folgen blieben nicht aus: Das militärische und politische Schwergewicht ging zusehends auf die soldatische Ostmark über, deren mächtigster Markgraf der Fürst Tokugawa gegen Ende des 16. Jahrhunderts vom Tenno zum Reichsstatthalter ernannt wurde.

Tokios Aufstieg ist mit dieser 300jährigen Tokugawa-Zeit untrennbar verknüpft. Wo heute Tokio steht, befand sich einstmal

eine kleine Poststation, in der die Kuriers zwischen Kyoto und der ostmärkischen Residenz Kanakura die Pferde wechselten. Hier erbaute der erste Tokugawa-Schogun seine Burg Edo, in deren Umgebung sich alsbald zahlreiche Mitglieder des ostmärkischen Landadels ansiedelten. Rasch entwickelte sich das junge Edo zu einer blühenden Stadt, deren Bevölkerung gegen Ende des 17. Jahrhunderts bereits die Zahl von zwei Millionen erreichte, während zu der gleichen Zeit die Weltstadt London erst 1 1/2 Millionen zählte. Um die Adelfamilien zeitlich überwachen zu können, verpflichtete sie die Regierung Tokugawa außer ihren Landsitzen auch ein Palais in Edo zu besitzen und alljährlich längere Zeit zu bewohnen, so daß beständig über 300 Edelleute mit ihren Familien und großem Gefolge anwesend waren. Neben ihnen kam der Kaufmannstand auf, der rasch großen Reichtum gewann und ihn mit offenen Händen wieder ausgab, so daß Theater und Künste aufblühten und Wohlleben herrschte.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts pochte die neue Zeit an die verschlossenen Tore Japans. Amerikanische und englische Kriegsschiffe erzwangen die Öffnung der Häfen zum Weltmarkt. Diesen Problemen war das durch die 300jährige Regentschaft abgenutzte Schogunat der Familie Tokugawa nicht gewachsen. Von dem stürmischen Jubel Japans umbrast, übernahm das Kaisertum wieder die Staatsführung und der junge Kaiser Meiji verlegte seine Residenz von Kyoto nach Edo, welches gleichmäßig in Tokio, die Stadt des Ostens, umbenannt wurde. Tokio erlebte daraufhin zunächst einen Rückgang seiner Bevölkerung, weil mit der Hofhaltung der Familie Tokugawa auch deren Garderegimenter und die Adels-

familien verschwanden, denen der erzwungene kostspielige doppelte Haushalt längst lästig geworden war.

Aber diese Krise ging rasch vorüber. Japan wurde von dem Wirbelwind der Europäisierung ergriffen, und Tokio marschierte dabei vorneweg. 1896 spielte der erste Telegraph zwischen Tokio und Yokohama, im folgenden Jahr zwischen Tokio und Nagasaki. Gleichzeitig wurde der erste Postverkehr zwischen Tokio und Osaka eingerichtet. 1872 wurde die erste Eisenbahn von Tokio nach Yokohama; der Tenno eröffnete sie persönlich. Tokio führte die Gasbeleuchtung ein und aufseinen Straßen erschienen Pferdebahn und Fahrräder. 1872 wurde die erste Universität gegründet, welcher bald Mittelschulen, Volksschulen und Seminare folgten. Ebenfalls 1872 erschienen die ersten Zeitungen „Tokio Nichi Nichi“ und „Hochi“. Im folgenden Jahr wurden die erste moderne Bank und das erste Hotel in europäischem Baustil eröffnet, der seitdem in der Geschäfts- und Bankenwelt rasch zunahm. Die Bevölkerung betrug in den 80er Jahren 900 000 Menschen, also immer erst die Hälfte der früheren Glanzzeit.

Eine mächtige Welle des neuen Aufschwungs setzte dann nach dem siegreichen Kriege gegen China 1895 ein und dieses halbe Jahrhundert war ein Ruhmeslied der städtischen Entwicklung, die auch nach dem russisch-japanischen Kriege und nach dem Weltkrieg sprunghaft sich steigerte. Die Bevölkerung erreichte 1903 erstmalig wieder die Zwei-Millionen-Grenze und das gesellschaftliche Leben pulsierte mächtig.

In diese blühende Entwicklung schlug plötzlich am 1. September 1923 die furchtbare Katastrophe eines großen Erdbebens schwere Wunden. 76 000 Menschen und 210 000 Häuser wurden vernichtet. Der Sachschaden betrug vier Milliarden Gold-Yen, also acht Milliarden Goldmark. Die Bevölkerung war zunächst völlig betäubt und es wurde die Verlegung der japanischen Hauptstadt erwogen. Aber inmitten der allgemeinen Enttäuschung erschien ein Erlaß des Kaisers, der den sofortigen Wiederaufbau befahl. Und binnen sieben Jahren war das Werk getan. An Stelle des früheren Tokio war eine prächtige moderne Stadt entstanden, vielfach weitläufiger angelegt als früher, und acht Jahre nach der Katastrophe war die Bevölkerungszahl auf 5,8 Millionen angewachsen. Infolge der inzwischen unvermeidbar gewordenen Eingemeindungen beträgt sie jetzt 7,4 Millionen.

Mit dem Erlöschen der kommunalen Autonomie kehrt nun Tokio grundsätzlich zur Verwaltungsreform vor 1889 zurück. Seitdem das Parlament im vorigen März einem Reichsgesetz über die Unterstellung Tokios unter staatliche Verwaltung zustimmte, erwartet die Bürgerschaft gespannt, wenn Tojo zum ersten Gouverneur Tokios ernennen wird. Alle bekannten Namen der führenden Staatsmänner wurden schon genannt. Nur nicht derjenige, den der Premierminister jetzt nannte, nämlich Odate. Der 52jährige Odate wurde mit 41 Jahren bereits Oberpräsident und bewies seine administrative Begabung als Organisator in der mandschurischen und nordchinesischen Verwaltung. Diesen Mann schickte Tojo unmittelbar nach der Eroberung Singapurs dorthin, wo er als erster japanischer Oberbürgermeister die herkulische Aufgabe übernahm und glänzend löste. Singapurs Kriegsschäden auszubessern, damit dieser für die Beherrschung des neugewonnenen Südraumes wichtigste Platz seine militärischen, wirtschaftlichen und kulturellen Funktionen ausführen konnte. Jetzt übernimmt er als erster Gouverneur Großjapans die Aufgabe, die Hauptstadt des japanischen Reiches zur Hauptstadt Ostasiens anzugestalten.

Japanische Erfolge bei Port Darwin und Rendova

Berlin, 5. Juli. (HB-Funk) Bei Angriffen japanischer Luftstreitkräfte am 26. und 29. Juni auf Port Darwin und Brooks Creek wurden 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 15 große Bomber am Boden zerstört. Bei einem Angriff auf Rendova am 3. Juli kamen neun Flugzeuge zum Abschuß. Die japanischen Streitkräfte hatten keine Verluste. Japanische Zerstörer, die am 2. Juli das Feuer auf Punkte der Westküste des Hafens von Rendova eröffneten, versenkten ein Torpedoboot und beschädigten ein weiteres schwer.

Schweizer Dichter zur Kölner Kulturschande

„Ein Zug des apokalyptischen Gesichts der Briten“

Köln, 5. Juli. (HB-Funk) Auf die Nachricht von der Schändung des Kölner Doms durch britische Terrorbomber haben führende Männer des Auslandes den Auslandskorrespondenten des „Westdeutschen Beobachters“ Äußerungen übermittelt, die den Abscheu über die ruchlose Tat ausdrücken. Nach Sven Hedin äußert sich jetzt der Schweizer Dichter Jakob Schaffner.

„Der Kölner Dom — das ist uns allen nicht nur ein Dom unter anderen, nicht nur ein Wahrzeichen der gesamt-europäischen Kultur, eines der vielen historischen Denkmäler oder auch das größte unter ihnen: er ist uns unendlich mehr. Nach dem Kölner Dom wallfahrtet man. Er ist uns ein Heiligtum, das wir — und nicht nur die Deutschen — in wahrer Ehrfurcht betreten, um darin Zwiesprache zu halten mit den letzten höchsten Begriffen, deren unsere Seele fähig ist. Mehr als Wirklichkeit, tiefer als unsere Träume, ist er uns der Schauer des Gotthalden im Menschen schlechthin, das Unausprechliche, das nur im Stein erscheinen konnte — und dann noch

in der deutschen Musik. Sie wenigstens können sie uns nicht verschlagen. Bach und Beethoven können sie uns nicht beschützen mit ihren ausgekugelten unreflexionierten Teufeleien. Und doch darin ist der Kölner Dom nun ein Wahrzeichen, daß er nicht das alleinige Opfer einer in der Weltgeschichte einzigen Offenbarung des Verbrechens, sondern wieder nur ein Zug in der apokalyptischen Gesichts, das uns die britische Nation nachgerade zeigt.

Millionen von Menschen hat die Nachricht von Köln mit dem heiß schmerzlichen Bewußtsein durchzuckt, daß dies eine Angelegenheit ganz Europas ist — und daß es das wirklich gibt, dies Europa. Aus der klaffenden Wunde im Leib des Kölner Doms ist der Schrei Europas aufgedungen, der nun nicht wieder verstummen wird. Gibt es aber eine höhere Gerechtigkeit, und soll es im göttlichen Sinn eine Vergeltung geben, so muß die Vergeltung für die Mordnächte von Westdeutschland unausdenkbar sein. Die Antwort auf die Verwüstung der Pfalz war die Pariser Guillotine. Was wird die Antwort auf Köln und Metz sein? ...

Generalfeldmarschall Sperrle vierzig Jahre Soldat

Berlin, 5. Juli. (HB-Funk) Am 4. Juli 1943 ist Generalfeldmarschall Hugo Sperrle, der hochbewährte Chef einer Luftflotte, 40 Jahre Soldat. Als Sohn eines Brauerbesitzers am 7. Februar 1893 in Ludwigsburg geboren, begann er am 3. Juli 1903 seine militärische Laufbahn im 8. württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 126, in dem er später Bataillons- und Regimentsadjutant war. Bei Kriegsausbruch 1914 kam er als Beobachter zur Feldfliegerabteilung 4, wurde im November Hauptmann und war bei Kriegsende Kommandeur der Flieger der 7. Armee. In der Reichswehr tat er im Stabe des Wehrkreises V Stuttgart, und im Reichswehrministerium Dienst.

Beim Wiederersteinen der deutschen Luftwaffe im Jahre 1933 trat der bewährte Kriegsfieger zu dessen Wehrmachtsteil über. Er war als Generalmajor im Luftkreis 2 und anschließend Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis V. Im November 1936 wurde Generalmajor Sperrle als Befehlshaber der Legion Condor nach Spanien entsandt. Nachdem er im April zum Generalleutnant befördert worden war, kehrte Sperrle im November 1937 unter Beförderung zum General der Flieger in seine Dienststellung zurück, erhielt später in Anerkennung seiner Leistungen das Goldene Spanienkreuz mit Schwertern und Brillanten.

Am 1. Februar 1938 wurde er Befehlshaber der Luftwaffengruppe 3, ein Jahr später Chef der Luftflotte 3 und Befehlshaber West (München). Die Bewerung der Maginot-Linie, die Zertrümmerung der feindlichen Fronten an der Aisne, in der Champagne und in den Argonnen sind die Marksteine der Leistungen und Erfolge seiner Verbände. General Sperrle erhielt am 18. Mai 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Zwei Monate später beförderte ihn der Führer in der Reichstagsitzung vom 18. Juli 1940 zum Generalfeldmarschall. Außerordentliche Tatkraft, ein eiserner Wille und unbedingtes Soldatenum in jeder Lage — das sind die Kennzeichen dieses erprobten und vielbewährten Führers.

Generalfeldmarschall Sperrle vierzig Jahre Soldat

Sperrle als Befehlshaber der Legion Condor nach Spanien entsandt. Nachdem er im April zum Generalleutnant befördert worden war, kehrte Sperrle im November 1937 unter Beförderung zum General der Flieger in seine Dienststellung zurück, erhielt später in Anerkennung seiner Leistungen das Goldene Spanienkreuz mit Schwertern und Brillanten.

und Mutter, waren sehr gerührt, denn es war die erste Theatergesellschaft, die seit vielen Jahrzehnten wieder deutsche Kunst ins Banat bringen durfte.“ Schon wollte er zustimmen, da vernahm er ein seltsames Rascheln hinter sich. Da, — es war eine sehr große Askulapochlange, die den Berg herab auf ihre Bank zukam. Einer plötzlichen Eingebung folgend, machte er Frau Hilda nicht auf die Schlange aufmerksam; er war begierig zu erfahren, wie sie sich bei dem plötzlichen Anblick der Schlange benahmen würde. Doch Frau Hilda, der sein Schweigen auffiel, folgte seinem Blick und bemerkte die Schlange, die sich schon mit dem Kopf unter der Bank befand. Sie stieß keinen Schrei aus, zog nur blitzschnell ihre Füße ein, schon stand sie auf der Bank und preßte ihre Hände auf die Brust.

Er hatte sich vorgeeignet und beobachtet, wie die Schlange unter der Bank kroch, dicht bei seinen Füßen, die sie nun vorsichtig bezingelte. Jetzt aber schob sie sich an seinem Knie empor, ihr schmaler, feiner Kopf mit der leuchtend gelben Unterseite blickte ihn fragend an, züngelte wieder und verharnte so. Da näherte er behutsam seine Hand dem Schlängenkopf, seine Finger strichen leicht über ihren Hals und Rücken, wobei die Schlange durch Bezingeln seines Handgelenkes sich davon überzeigte, daß ihr von diesem Wesen keine Gefahr drohte. Dann, wie beruhigt von dieser Bekanntschaft, ließ sie sich wieder zu Boden sinken, zog ihren fast zwei-Meter langen Leib über seinen Schuß hinweg und wandte sich der Straße zu, um über diese hinweg ihren Weg fortzusetzen.

Nun erst blickte er lächelnd zu Frau Hilda auf, um ihr Einverständnis für seine immerhin ungewöhnliche Freundschaftsbewegung einem solchen Tier gegenüber zu erbitten. Doch ein fassungslos, entsezier Blick des Nichtverstehens traf ihn, als habe

Nahverkehr als Kriegsaufgabe

Paul Graeff über die Rolle des Kraftverkehrs

In der verkehrswirtschaftlichen Vortragsreihe, die von der Wirtschafts-Hochschule Berlin und der Gauwirtschaftskammer Berlin-Brandenburg veranstaltet wird, wurde „Der kriegswirtschaftliche Einsatz des Kraftfahrzeuges“ in einem Vortrage des Fachgruppenleiters Paul Graeff (Mannheim) gewürdigt. Seit 1935 ist Paul Graeff stellvertretender Leiter und seit 1941 Leiter der Fachgruppe Kraftfahrzeuge in der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge. Nach Beendigung des ersten Weltkrieges hat er im väterlichen Geschäft, das seit vier Generationen das Transportgewerbe betreibt, die ersten Kraftwagentransporte eingerichtet. Im Jahre 1933 gründete er in Form der „Akra“ eine mit 2700 Fahrzeugen an der Entstehung des Westwalltes beteiligte Großorganisation. Seine reichen praktischen Erfahrungen wurden im Aufbau der Nahverkehrspreisordnung und bei der Gründung der Zentralgenossenschaft der Arbeitsgemeinschaften des Güternahverkehrs nutzbar gemacht.

Nachdem bei Beginn dieses Krieges das Kraftfahrzeug den größten Teil seiner Fahrzeuge an die Wehrmacht abgegeben hatte, sah es sich, wie Graeff darlegte, nach der starken Schrumpfung an Verkehrsmitteln vor vorher ungeheurer Aufgaben gestellt. Es handelte sich darum, den Schienen- und Wasserstraßenverkehr mit höchstem Wirkungsgrad zu ergänzen und im Nahverkehr der Straße selbständig die notwendigen Verkehrsleistungen zu erbringen. Zunächst in der Heimat, bald aber auch in den besetzten Gebieten, erarbeitete sich als dringende Aufgaben die Bahnhoftersorgung, die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, besonders in den luftgefährdeten Gebieten, Transportleistungen für die Rüstungsindustrie und bei den großen Bauvorhaben im Dienste der Landesverteidigung. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer strengen Lenkungsorganisation hat sich angesichts der großen Arbeitsprogramme im Kraftwagentransport schnell durchgesetzt. An vielen Stellen sind die Unternehmer als Gruppenführer tätig. Auf diese Weise ließ sich erreichen:

- 1. die Konzentration des Einsatzes des vorhandenen Apparates im Dienste des Nahverkehrs und verschiedener Sonderaufgaben;
- 2. die Vermeidung nicht unbedingt wichtiger Transporte;
- 3. die Unterbindung von Transporten auf weite Entfernungen und ihre Verlagerung auf Schiene und Wasserstraße bei einer fast absoluten Einschaltung des Fernverkehrs.

Eingehend befaßte sich der Vortragende mit der Nahverkehrspreisordnung, wobei er die Unumgänglichkeit der Schaffung eines Tarifs für den allgemeinen Wirtschaftsverkehr hervorhob und zwar aus Gründen der Tarifarbeit und der Leistungssteigerung. Nachdem der gewerbliche Güternahverkehr mit Kraftfahrzeugen bis zum Jahre 1941 Transportversicherungsschutz entbehrt hatte, wurde im Mai 1941 durch eine Vereinbarung zwischen der Fachgruppe Kraftfahrzeuge und der Versicherungsgemeinschaft für die deutsche Kraftfahrzeuge der „RVK-Transportversicherung“ geschaffen, eine nach der Meinung des Redners für das Gewerbe ideale Versicherungsform. Auch über die Funktionen der bewährten Zentralgenossenschaft der Arbeitsgemeinschaften des Güternahverkehrs wurde Aufschluß gegeben.

Die Bewährung des Kraftfahrzeuges im kriegswirtschaftlichen Einsatz war allein durch die praktische Schule der privatwirtschaftlichen Unternehmungsform und die Bereitschaft der Gefolgschaft möglich. In der Zukunft wird es sich darum handeln, durch noch stärkere Konzentration aller Kräfte dieses Verkehrssektors immer größere Leistungsergebnisse zu erzielen und die laufenden Erfahrungen zum Nutzen des Ganzen zu verwerten. Unter Anspannung aller Kräfte wird das Kraftfahrzeug sich verpflichtet fühlen, auch von sich aus zur Sicherung des Endzieles beizutragen.

Der vertrauensvolle Erfahrungsaustausch über die aktuellen Fachfragen bedeutet eine wertvolle Grundlage für die künftige Arbeit, auf der die Bestleistung in der Seifenindustrie erreicht werden kann.

Steins „Karl Ludwig Sand“ in Gießen

Studenten der Ludwigs-Universität Gießen gaben im Stadttheater der Öffentlichkeit Einblick in die Gestaltung der Freiheit der Kriegsstudenten. Im Mittelpunkt stand die Uraufführung eines Einakters von Heinrich von Stein „Karl Ludwig Sand“. Die klare knappe Sprache des frühvollendeten Dichters vermittelte ebenso zu fesseln wie der Stoff um den Jenenser Burschenschafter, der am 23. März 1819 in Mannheim den Lustspielrichter Kotzebue als Freund Deutschlands erschloß, und das von aufriger Zucht und Kultur getragene Spiel der akademischen Spielschar. Der Dichter zeichnete Sand als eine von Idealen erfüllte Persönlichkeit anschaulich und mitreißend. Die Studenten setzten sich mit Begeisterung für die Darbietung des Schauspielers ein, eine gute sprachliche Schulung, und das Ursprüngliche, Ungekünstelte der Wiedergabe hinterließen nachhaltigen Eindruck.

Dr. Wilfriede Holzbach

KLEINER KULTURSPiegel

Der Musikpreis der Stadt Frankfurt zur Förderung des Nachwuchses an Solisten wurde in diesem Jahre der Organistin und Cembalistin Maria Jung verliehen.

Das Theater der Stadt Straßburg hat das in Oldenburg uraufgeführte Schauspiel „Die Steuermann“ von Quinz Engasser für die Spielzeit 1943/44 erworben.

In Salzburg starb im Alter von 21 Jahren die Schriftstellerin Frieda Strindberg, die zweite Frau des schwedischen Dichters.

Die Städtischen Theater in Chemnitz haben die Neufassung der Operette „Leichte Kavallerie“ von Paul Beyer, Musik von Suppé-Rivier, zur Uraufführung erworben, die am 19. August stattfindet.

Hermann Abendroth beendete mit großem Erfolg die Reihe seiner Beethoven-Konzerte in Paris, bei denen Ely Ney und Wilhelm Kempff solistisch mitwirkten.

er nicht wie ... Vergleich ... sehen. Und ... auch diese ... verrückungen ... Oder — was ... der Gegner ... te, mit Über ... änderten Vor ... Aderla ... erfüllt ... Berlin, 5. Juli ... ichten vollen ... rtschaft auf ... rams fand ... nister Speer ... Lokomotiv ... tit, auf dem ... verdienten ... rüfung das ... überreichte ... den Resten ... den besttragten ... Degenkolb, ... der Teile dar ... d ... d. DNB-J ... ng einer ... proung in Ost ... Thailand die ... erklärte der ... abhängigkeit ... Kameraden ... Bedeutung ... Diese Maß ... has Chandra ... zum Präsi ... zung des ... Organisation ... erde den In ... Siege entge ... tsbericht ... Rom, 5. Juli ... ibericht vom ... den Verbände ... Sciencia, klei ... auf die Ge ... Schäden und ... iten. Unsere ... verschiedenen ... 21 Flug ... ärgern abge ... deutsche ... r wohlgeziel ... Absturz. Zu ... erlicht gemel ... noch zwei ... den beiden ... auf dem ... insgesamt 108 ... LEN ... den Achsen ... 48 Stunden ... 00 mindestens ... mit langjähr ... artmann kann ... und Frieden ... zurecht ... ener Konst ... wurde das Bür ... Parliaments ... ment wird ... mmenten. ... stigen Stahl ... e von Papst ... gabsungsa ... ident Kallay ... en und be ... künftigen ... den möge ... riment Gen ... Abreise nach ... am Sonntag ... gsvorgbrecher ... verkündet ... dent Antonio ... daß er die ... abschloß. ... in der ra ... Handwer ... entzogen ... arger feiert den ... ntrittes ... K. K. Verlags ... Feld ... Schrift ... Steuermann ... 19. Juli 1943 ... der vielen ... fand. ... Peter Funk ... flohes ... arbdim ... der Mikro ... als Ergebnis ... Vorarbeit ... bildim fertigt ... man unter ... gen aus der ... eines Was ... sserkreislau ... Fischfuter ... über einen ... Beobachtun ... g sind. In ... aufnahme von ... Film als ... ukamera vor ... frage. Diese ... durch gef ... rachen ge ... nnes G ... das Embryo ... konnte die ... nge im In ... dem ersten ... henpunkt im ... reicht. ... RAMM ... 12.35—12.45 ... 12.50 bis ... 12.55 Konzert, ... 12.55—13.00 ... 13.05 bis ... chöne Schall ... 13—13.20 Or ... ute Weim“ ... MARCHIVUM

Der Spankorb

Er ist heute der begehrteste Gegenstand. Er beherrscht das Straßenbild vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht...

KLEINE STADTCHRONIK

Zum Bezuge von 1 kg Frühkartoffeln wird hiermit der Abschnitt 20, der Mannheimer Einkaufsweisung für sämtliche Verbraucher...

Aufruf für Frühkartoffel-Bezug

Zum Bezuge von 1 kg Frühkartoffeln wird hiermit der Abschnitt 20, der Mannheimer Einkaufsweisung für sämtliche Verbraucher...

Einsatz der Feuerschutzpolizei

In der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli hatte die Feuerschutzpolizei zwei Feuer zu löschen und in zwei Fällen andere Hilfe zu leisten...

Wichtige Bekanntmachungen

Das Städtische Ernährungsamt gibt in unserem Anzeigenteil die Zuteilung von Zwiebeln, Frischobst und Frühkartoffeln bekannt.

Glückliche Gewinner

Am Verkaufstand der Reichslotterie der NSDAP am Marktplatz wurde am Sonntag ein Fünftunder von einer verheirateten Frau mit Kind gezogen...

Wir gratulieren

Wir gratulieren Ihren 85. Geburtstag konnte Frau Susanna Wunder, Feudenheim, Löwenstraße 4, feiern.

Das Fest der silbernen Hochzeit

heute die Eheleute Karl Börsam und Frau Liese, geborene Konradt, Charlottenstraße 6.

Filmtheater

Ufa-Palast, 2.30 4.45 7.00. 'Nachtfalter' mit Lili Adina u. Hanna Vitova. Jugendl. nicht zugelassen.

Mannheimer im vorbildlichen Einsatz

bewährt im Kampf gegen Brand und Bomben / Unersehene Männer und Frauen

Mut, Entschlossenheit und persönlicher Einsatz, die in allen vollen Bombennächten der von englischen Luftterror heimgequälten Gebiete des deutschen Westens sich immer wieder bewähren...

Der 45 Jahre alte Josef Krug, wohnhaft L 1, 2, hat sich bei der Bekämpfung eines Dachstuhlbrandes hervorragend eingesetzt.

Der 42 Jahre alte Johann Kühn, wohnhaft B 5, 4, und der 17 Jahre alte Erich Deeg, wohnhaft C 4, 17, beide vom Einsatztrupp der Jesuitenkirche...

Die 54 Jahre alte Gertrud Deutsch, geb. Kappes, wohnhaft Carolstraße 7, der 48 Jahre alte Karl Elser, wohnhaft Carolstraße 18...

Die 37 Jahre alte Rosel Wüstner, wohnhaft Friedrich-Karl-Straße 17, und der 44 Jahre alte Alfons Goldschmitt...

Der 36 Jahre alte Eugen Böttig, wohnhaft Q 4, 8/9, hat als Betriebsluftschutzeifer mit seinem Einsatztrupp trotz starker Bombenwürfe...

Der 59 Jahre alte Jean Hutter, wohnhaft Neckarau, Kleine Adlerstraße 3, hat sich bei der Bekämpfung eines Brandes maßgebend beteiligt.

Der 49 Jahre alte Gustav Hollenbach, wohnhaft Meerwiesenstraße 5, beobachtete im gegenüberliegenden Haus den Einschlag einer Brandbombe.

Der 59 Jahre alte Jean Hutter, wohnhaft Neckarau, Kleine Adlerstraße 3, hat sich bei der Bekämpfung eines Brandes maßgebend beteiligt.

Der 49 Jahre alte Gustav Hollenbach, wohnhaft Meerwiesenstraße 5, beobachtete im gegenüberliegenden Haus den Einschlag einer Brandbombe.

Der 49 Jahre alte Gustav Hollenbach, wohnhaft Meerwiesenstraße 5, beobachtete im gegenüberliegenden Haus den Einschlag einer Brandbombe.

Mannheims Bekenntnis zu den Bayreuther Festspielen

In einer Gemeinschaftsveranstaltung der Ortsgruppen des Bayreuther Bundes, des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen...

Bach und die Gegenwart

Einheitlich werden die Programme der sonntäglichen Orgelzeiten in der Ludwigs-Hofkirche und in der Friedenskirche auf den großen Zweiklang Bach und die Gegenwart gestellt.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Speyer. Einem Friseurmeister in Speyer wurde, während er mit dem Rasieren seiner Kunden beschäftigt war, von einem anderen Kunden eine Haarschneidemaschine gestohlen.

Verdunkelungs-Anlagen

Spezial-Konstruktion für Scheidemann und Oberleiter, Heiter, Dörmann, Kommandit-Gesellschaft, Köln, Bonnmeraport 3.

Verschiedenes

In Feudenheim (Schelmenbuckel) wurde am Montagvorm. neue Kindersportplatz gestiftet.

Schw. Kleinspitz, Röde, a. d. Namen

„Bubi“ bbr., entl. Geg. Gt. Bel. abzug. Reber, G 8, 1. Vor Ankauf vert. gewarnt.

Wer fertigt Hauschuhe an?

Material wird gestellt. 22 20978.

Wer nimmt Beteiligung?

u. 3 Kisten mit nach Niedermuschel (Nordpfalz) 22 3140 B.

Wer nimmt als Beauf. von Mannheim

nach Keudlingen Harmondium mit 22 31 87 V5.

Suche Unterkunft für Frau und 2 Kinder

(7 u. 2 J.) in ländl. Gegend, wo Frau (tätig, gute Nbrerin) Gelegenheitsarb. get. ist.

Wer bietet ob. Sommerunabh. Frau

Landaufenthalt bei Koch- und Filcken. 22 3054 B.

Tüchtige in Frau (Waldkühn)

mit 7 u. 2 J. in ländl. Gegend, wo Frau (tätig, gute Nbrerin) Gelegenheitsarb. get. ist.

Bin ich nicht zu alt dazu? Aber nein, Frau Schell

Alter wird heute nicht gefragt, sind - jedermann erhalten Sie die Ganz gleich wann Sie geboren sind - Sie leisten können. Meiden Sie sich darum ungenutzt um Arbeitseinsatz. Jede helfende Hand hilft mit zum Sieg.

WIRTSCHAFTS-NOTIZEN

Neue Reichskammer der Steuerberater

Der Reichsfinanzminister ordnete an, daß diejenige Steuerberater, die auf Grund der Reichsabgabenordnung zugelassen sind, sowie die Steuerberatungsgesellschaften, in der Reichskammer der Steuerberater zusammengeschlossen werden.

Die 65 Jahre alte Helen Tittmann, wohnhaft Waldparkstraße 24, hat sich trotz ihres Alters führend an der Bildung einer Eimerkette zum Rhein beteiligt.

Der 59 Jahre alte Jean Hutter, wohnhaft Neckarau, Kleine Adlerstraße 3, hat sich bei der Bekämpfung eines Brandes maßgebend beteiligt.

Der 49 Jahre alte Gustav Hollenbach, wohnhaft Meerwiesenstraße 5, beobachtete im gegenüberliegenden Haus den Einschlag einer Brandbombe.

Kleinere Etiketten

Wie für viele andere Papierzeugnisse ist auch der Papierverbrauch für Flaschen-, Eimer-, Dosen- und sonstige Etiketten wesentlich eingeschränkt worden.

KRIEGSHILFSWERK 1943 Die Liebe zum eigenen Volk und Land gibt unseren Soldaten die Kraft übermenschliches zu leisten HAUSSAMMLUNG AM 11. JULI

Ein Wort zur Haussammlung des Kriegshilfswerkes

Das Kriegshilfswerk für das Deutsche Volk am kommenden Sonntag, 11. Juli.

Aus Seckenheim

Die großen Aufgaben, die jetzt und in der Zukunft von unserm Bauernrat, besonders unsern Bauernfrauen, erfüllt werden müssen, behandelte Frau Höner, Führerin der Landfrauen...

Verwaltungsquoten für Juli

Die Verwaltungsquoten für den Monat Juli 1943 haben gegenüber dem Vormonat mit 8 Prozent des Roggen- und 6 Prozent des Weizenanbaus keine Änderung erfahren.

Gebührer Fahr AG, Pirmasens

Der Aufsichtsrat beschloß, daß am 20. Juli 1943 einberufenen Hauptversammlung wieder eine Dividende von 5 Prozent vorzuschlagen.

Cornelius Heyhl Lederwerke Worms AG

Dieses Unternehmen hat eine Kapitalberichtigung um 2,4 auf 14,6 Mill. RM. vorgenommen. Im Geschäftsjahr 1941/42 wurden durch fortschreitende Rationalisierung wesentliche Ergebnisse erzielt.

Bad Dürkheim

Der Bad Dürkheim hatte sich eine Frau aus Ungarn zu verantworten, die einen Gefährlichen betäubt hatte.

Landstahl

Der Bäckmeister Fritz Pallmann in Landstahl kümmerte sich wenig um die durch den Krieg bedingten Verbrauchsregelungen.

Verdunkelungs-Anlagen

Spezial-Konstruktion für Scheidemann und Oberleiter, Heiter, Dörmann, Kommandit-Gesellschaft, Köln, Bonnmeraport 3.

Verschiedenes

In Feudenheim (Schelmenbuckel) wurde am Montagvorm. neue Kindersportplatz gestiftet.

Schw. Kleinspitz, Röde, a. d. Namen

„Bubi“ bbr., entl. Geg. Gt. Bel. abzug. Reber, G 8, 1. Vor Ankauf vert. gewarnt.

Wer fertigt Hauschuhe an?

Material wird gestellt. 22 20978.

Wer nimmt Beteiligung?

u. 3 Kisten mit nach Niedermuschel (Nordpfalz) 22 3140 B.

Wer nimmt als Beauf. von Mannheim

nach Keudlingen Harmondium mit 22 31 87 V5.

MARCHIVUM

Ein Karrenbäude mit d. alte Öde und üppige Grün. Spure der letzten Zeit. Der Reichsfinanzminister ordnete an, daß diejenige Steuerberater, die auf Grund der Reichsabgabenordnung zugelassen sind, sowie die Steuerberatungsgesellschaften, in der Reichskammer der Steuerberater zusammengeschlossen werden.



**Ami. Bekanntmachungen**

**Freiwillig zur Kriegsmarine** Zum Einzug in die Ausbildungskampfen für die Kriegsmarine fortlaufend Bewerber ein, und zwar als Kriegsfreiwillige für Mannschafte- oder Reserveoffizierslaufbahnen, längerdienende Freiwillige für die Unteroffizierslaufbahnen mit Verpflichtung zu 4/6- oder 12jähriger Dienstzeit, und Anwärter für aktive Offizierslaufbahnen. - Meldungen können mit 16 1/2 Jahren eingereicht werden. Einberufung erfolgt nach Vollendung des 17. Lebensjahres, beendeter Ausbildung (Lehre oder Schulabschluss) und Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht. Auskunft über Anforderungen, Ausbildung, Einzug und Aufstellungsmöglichkeiten geben die Wehrbezirkskommandos. Oberkommando der Kriegsmarine.

**Kartoffelversorgung.** Zum Bezuge von 1 kg Frühkartoffeln wird hiermit der Abschnitt 20 der Einkaufsausschreibung für similtäre Verbraucherverfahren, blau, grün u. gelb aufgerufen. Der Ausschrieb ist bei Lieferung der Kartoffeln durch den Kleinvertriebler abzutreten. Die Kleinvertriebler haben die eingemessenen Abschnitte abzuheben und die Zweigstellen abzuliefern. Die Kartoffeln können bei den Kleinvertrieblern bezogen werden, die bisher für die Verteilung von Kartoffeln zugelassen waren. Soweit die Kleinvertriebler noch nicht beliefert sind, werden sie in den nächsten Tagen beliefert werden. - Städt. Ernährungsamt Mannheim.

**Verteilung von Zwiebeln.** In Fortsetzung der am 10. 6. 1943 begonnenen Zwiebelverteilung erhielten am 6. 7. 43 sämtliche Markthändler in die Verkaufsstellen 201-240 in der Neckarstadt Zuweisung. Zur Verteilung kommt je 1/2 Pfd. auf Abschnitt 43 der Einkaufsausschreibung abzuheben. Die Abrechnung der Lieferabschnitte hat in der üblichen Weise bei den zuständigen Marktberechnungstellen zu erfolgen. Abgabe nur an Obstkudern. Den Haushaltungen wird empfohlen, die zur Verteilung gebrachten lagerfähigen Zwiebeln als kleinen Vorrat für späteren Bedarf aufzubewahren und für den gegenwärtigen Verbrauch die nichtverwertbaren Schälentwürfel zu beschaffen. Anstell- und Gemeinschaftsküchen sowie Speisegaststätten müssen sich vorerst mit Schälentwürfeln begnügen. - Städt. Ernährungsamt Mannheim.

**Verteilung von Frischbrot.** Am 5. 7. 43 konnte die 5. Zuteilung bis auf die Zuweisung an die Markthändler, die am 6. 7. 43 erfolgt, zum Abschluss gebracht und mit der 6. Zuteilung begonnen werden. Im Rahmen dieser Zuteilungen erhielten die Verkaufsstellen 1-6 Zuweisung. Zur Abrechnung kommt der Abschnitt 7 der Einkaufsausschreibung abzuheben. Die Abrechnung der Lieferabschnitte hat in der üblichen Weise bei den zuständigen Marktberechnungstellen zu erfolgen. Den Kleinvertrieblern wird empfohlen, zum Ausgleich des zum Teil sehr erheblichen Vorrats nur einen Teil des bisher jeweils erhaltenen Obastes abzunehmen. Unserer Obstverteilungsstelle wolle in jedem Fall an Ort u. Stelle die gewünschte Menge angegeben werden. Ohne unsere ausdrückliche Genehmigung dürfen etwaige Restbestände in keinem Falle an Krankenanstalten abgegeben werden. Der Abschnitt 5 gilt ab heute als verfallen. - Städt. Ernährungsamt Mannheim.

**Stadt Wörlheim.** Frühkartoffelverteilung. Für die Woche von 4. bis 10. 7. 1943 werden hiermit pro Person 2 1/2 kg Frühkartoffeln aufgerufen. Die Abgabe erfolgt nur an diejenigen Verbraucher, die keine Selbstversorger sind, und zwar auf den Abschnitt N 29 der rosa Nährmittelkarte 61, durch den Vertreter Fritz Zimmermann, Hauptstraße 4, wörlheim, am 6. 7. 1943; Buchstabe A-F, Mittwoch, 7. 7. 43; Buchstabe G-L, Donnerstag, 8. 7. 1943; Buchstabe M-S, Freitag, 9. 7. 1943; Buchstabe S-Z, die Abrechnung der Abschnitte 1 bis 12 durch den Vertreter hat bis längstens 13. 7. 1943 bei der Kartenteile (Rathaus, Schloß), wie üblich, zu erfolgen. Wörlheim, den 5. Juli 1943. Der Bürgermeister.

**Heddesheim.** Auszahlung des Familienunterhalts betr. Die Auszahlung des Familienunterhalts erfolgt am kommenden Mittwoch, 7. Juli 1943. Buchstabe A bis mit K von 7.30 bis 9.30 Uhr vorm., Buchstabe L bis mit Z von 9.30 bis 11.30 Uhr vorm. Nichtabgeholte Gelder werden gebührend zugestellt. - Fällig ist in diesem Monat die Zahlung der Hälfte des Wasserzinses und an die Entrichtung der Hundesteuer erinnert. Heddesheim, den 3. Juli 1943. Der Bürgermeister.

**Leudersbach.** Heute Dienstag, den 6. Juli, in der Zeit von 8-11 Uhr wird im Rathaus dahier der Familienunterhalt für den Monat Juli ausbezahlt. Leudersbach, den 6. Juli 1943. Der Bürgermeister.

**Sulzbach.** Am Mittwoch, 7. Juli, in der Zeit von 8.30 bis 10 Uhr wird durch die Gemeindekasse im Rathaus der Familienunterhalt für den Monat Juli ausbezahlt. Sulzbach, 6. Juli 1943. Der Bürgermeister.

**Schwetzingen.** - Mit sofortiger Wirkung werden die Badeszeiten des Städt. Volksbades festgesetzt: Donnerstag: Männer und Frauen, Freitag: Frauen, Samstag: Männer. Schwetzingen, den 5. Juli 1943. Der Bürgermeister.

**Offene Stellen**

**Techn. Kaufm.** zur Führ. eines umfangreich. Hauptlagers der Kfz.-Güterfertigung ges. Beding. Beherrschung d. prakt. u. theoret. Lagerbetriebs. Anfänger zwecklos. Ausführl. Bewerb. m. Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen an: Heidelberg, Postfach 197.

**Großunternehmer** der Metallindustrie im Süden Berlins sucht Löhnbuchhalter u. Lohnbuchhalterinnen, Gehaltsbuchhalter u. Gehaltsbuchhalterinnen, Buchhalter u. Buchhalterinnen. Schriftl. Angeb. sind erbet. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühest. Eintrittstermin unter L. 8770 an Ala, Berlin W 35

**Bilanzsicher. Buchhalter(in)** für Vertrauensposten in sehr aussichtsreich. entwicklungsfäh. Lebensstellung z. mögl. sofort. Eintritt v. mittler. Maschinenfabrik gesucht. 172 893 VS.

**Buchhalter** z. Nachtrag d. Büch. f. ein. Std. wöchtl. ges. 25 3015B

**Wir suchen eine kaufm. Kraft** f. Außen- u. innerdienst. Bewerb. muß in Mannheim u. Ludwigshafen bekannt sein u. mit der Kundschaft gut verkehren können. Bewerb. m. Lichtbild unter Nr. 91 382 VS erbeten.

**Energ. Personalführer** (auch weiblich) aus der Bekleid.-Industrie o. Schneiderhandwerk m. techn. Kenntn. zur Leitung einer Betriebswerkstatt im hies. Bezirk sof. ges. Zuschrift m. Bild unter Nr. 91 382 VS

**Lagerverwalter**, energ. Persönlichkeit, mit einschlag. Kenntn. aus d. Eisenverarbeit. Industrie od. Eisenhandl., Erfah. in Lagerbuchhalt. u. mittl. Maschinenfabrik in Ludwigshafen in Dauerstellg. ges. Angeb. erbet. u. M. H. 4474 an Ala Mannheim.

**Kraftfahrer** für Lastwagen 600-800cc. Kriegsverwehrt. Kleiner Wohnung kann evtl. beschafft werden. Sektoreller Schluß Wachenheim A. G., Wachenheim (Pfalz).

**Für Westbaustellen** werden noch eingestellt: Poliere, Schachtmeister u. Vorarbeiter, Französisch. Sprachkenntn. erwünscht, aber nicht Bedingung. 149 677 VS

**Träger** od. Trägerin ges. auch Jugendl. komm. in Frage. Söldnerische Sonntagspost. D. 2, 11, Fernsprecher 232 87

**Schuhmacher** ges. Wild. B. 4. 22. Schneider, Meister od. Lehrl. Gesellen z. selbst. Ltg. Kriegsw. Verkerst. f. And. u. Rep. ges. Ausb. Bew. m. Refer. u. Anspr. erbet. Dögl. Schneider, Bübger gesucht. 2025 VS

**Kontoristin** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Für d. Arbeitsvermittlung** eines elektrotechn. Großbetrieb. Südwestdeutschlands werden Fertigungsplaner, Zeitstudieningenieur, Auftragsbearbeiter und Techniker I, die Terminplanung, Fertigungsvorgänge, die Reife-Systeme, die Handelt sich um ausbaufäh. Stellungen, die Aufstiegsmöglichk. bieten. Bewerb. m. Angabe des Wehrverhältnisses u. der Freigabemöglichkeit erbet. unt. 129 835 VS

**Wachmänner**, heißt mit 3. Siegel Wachmänner f. Oslo (Norweg.) u. Finnland lauff. ges. Verpflegung, Unterkunft u. Trennungszulage, Lohn in d. Heimat, Ruhegehalt u. Rente wird nicht angefordert. Nordwestdeutsches Überwachungs-Institut Minden L. W. Postf. 411, Fernruf 2298.

**Kunstgewerbetriebe** für laufend. Anfertigung von handgemalten Buchstaben geschmackvoll. Art ges. Ang. u. F. O. 241 an Weira, Frankfurt/M., Kaiserstraße 23.

**Zum bald. Eintritt** ausgebildete Apothekenhelferin ges. - Apotheke Ladenberg a. N.

**Weibl. Arbeitskräfte** f. leichte Beschäftig. auch halbtagsweise, werden lauff. eingestellt. Vorzuz. Mhm. L. 12, 1 bei Fleher.

**Zur Unterstützung** der Wirtschaftlerin Vertrauensperson gesucht sowie perf. Köchin, mehr. Köchen- u. Spülfrauen, „Stadtshänke“, Mannh. P. 6, 20-21.

**Haushälterin** od. Haushälterin abh. ges. 3 Pers., z. Unterstütz. der Hausfrau. Einmachkenntn. erforderlich, da gr. Obstgarten. Vorh. ältere Frau erwünscht. Fernruf 349 90.

**Für den Haushalt** Frau od. Frä. ab 45 J. ges. Wirtschaft. Bode, Käferstraße 33.

**Ordnent. Haushälterin** z. 1. Aug. in mod. Flak. nach Heidelberg ges. Vorz. jed. Tag von 16 Uhr ab. Landfriedstraße 18, 1. Trepp.

**Putzfrau** 2-3 Stund. vorm. ges. R. 7, 14, portiere.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Weich edelk. Mann** im Alt v. 41 J. o. Anh. (auch Kriegsbesch.) möchte mit treuer Lebensgefährtin u. mein. 2 Mädchen u. Vater sein. Nur ernstg. Zuschr. zw. Heir. u. 172 873 VS

**Geb. Beamtenochter**, ev. 43 J. jedl. Ererb. selbst. Erwerb. gepfl. 3 Zim. u. einige Mißle. Beruf. mit viel Sinn für ein gemitt. Heim. u. Geb. sol. treuen Herrn in gut. Verb. dem es an einer Ausstr. geleg. ist, kennen zu lernen zw. Heirat. 2060 BS.

**Lebensfr. Pflüzerin**, 43 J., kath., 2 Zim. u. Kü. mit schön. Wä. schaukasten, einige Ersparnisse. tücht. sol. Ausstr. m. m. charakt. Herrin I. sich. Stell. in Verb. z. tret. zw. Heir. 2591 BS

**Geschäftsm.** aus d. Schwarzw. Inh. ein. mittl. Betriebes der Metallbranche. Mitte 30, dem es an paßl. Gelegen. fehlt, z. auf die Wege eine Ehepartnerin (bis 55 J.). Vermög. nicht ausschlaggeb. erw. gut. Charakt. liebev. Wesen. womögl. kaufm. Kenntn. Ang. m. Bild. das zurückgeschickt wird, zw. Heirat unter Nr. 172 808 VS

**Frau**, 48 J., ev. alleinst., jedoch schuld. gesch. u. auf diesem Wege einen Mann kennen z. l. mit eig. Heim zw. Ehe. Beamter od. Geschäftsmann angehehm. 3071 B.

**2 nette Mädels** im Alter v. 20 J. suchen Lebenskameraden. Zuschr. m. Lichtb. u. Nr. 3064 B.

**Jung. Beamter**, 27 J., ev. sucht Briefwechslerin mit hübsch. Fr. von 18-21 J., auch Witwe ohne Kind zw. spät. Heir. 2510 BS. Ohne Bild zwecklos.

**Geb. Dams** aus s. gut. Hause, viel. interess. warmherz. naturl. Wesen, w. charakt. völl. Ehemakraden zw. 40-50 J. zw. Heirat kennen zu lern. Gefäll. Bildzuschriften u. Nr. 172 896 VS

**Ja. Mannheimer**, 143 gr. d. Bild. 27 J., led. w. mit net. Mädch. zw. spät. Heir. in Briefwechs. zu treten. 3168 BS

**Verkaufsstell.** 29 J., eleg. Ererb. Ebe. mit gebild. Dame, Nbh. u. A.V. 977 DEB. W. Mohrmann, Mannheim, M. 3, 2a, Ruf 277 66. Die erfolgreiche Ebeanbahnung.

**Fabrikant**, 36 J., stattl. Ererb. m. gr. Vermög. u. Grundbes. ersehnt Zweitehe mit lieb. gebild. Mädch. Nbh. unt. A.V. 978 DEB. W. Mohrmann, Mhm. M. 3, 2a, Fernruf 277 66.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

**Kindersoldat** f. ganz- od. halbtagsweise Beschäftig. ges. Wartburg-Hospiz, F. 4, 7-9.

Verlagsgesellschaft... HAUPTAU... Beweis... 183 Seiten am Dienstag... So ist es die bis auf die seit zurückge... allen Völkern zu erbringen, land diesen i und daß sich der in dieser rung zusammen... Die Oberste Weibliches Stellung: Der Terror, amerikanische Bevölkerung händelten und land besetzten. Daß diese Vermeriden wo lands gegenwärtigen des Krieger vor und während ren, ist durch worden. Die E dition für die E und sinnlosen Bevölkerung die Ereignisse hinaus. Es b verantwortlichen Kriegerfü des Element der Nationen Erde wäre da Tages genau Barbare werte Deutschlands, wissenschaftliche Kriegspraxis wärende Stit deutschen Bes bei unsern r zur Anwendung bis in seine ten Planes r Engländer w schrift des b von vornhere Damit ist aber krieg eindeu Städte des Tausende amerikanische und Kinder gegen die Churchill und Weltgeschichte antliche deu Mal 1943 sch sammenhang Verbrechen, u haben und w bößen missies rechnung gel Zahn um Zah den! Und vor ste kein nehm leum-ne ihr vermögen. Wenn man dem anderen schon seit 192 Standpunkt i immer wieder Vor dem Krie des Krieges haben wir i macht; die ve terroristen ge stand. Und i nichts zuech bringen, um t geplanten Lu Zwei Dokume schlug die D stungskonfer haltung jeilt verboten un